

## Gedächtnißpredigt

L u d w i g F e r n s t ,  
Herzog von Mecklenburg und Lüneburg.

Fürsten

1788

an Befehl

en

ddersen,

Hof und Dompt

rufenem Königl. Dänischen  
u Altona.

Bibliothek  
der Verlagsbuchhandlung  
FRIEDR. VIEWEG & SOHN  
Braunschweig

gedruckt in der Schulbuchhandlungsdruckerei.



Gedächtnißpredigt  
 auf  
 den Durchlauchtigsten Fürsten  
**L u d w i g E r n s t**,  
 Herzog von Braunschweig und Lüneburg.

Am 1ten Junius, 1788

gehalten

und

auf höchsten Befehl

dem Druck übergeben

von

**Jacob Friedrich Feddersen,**

Hof und Domprediger zu Braunschweig, berufenem Königl. Dänischen  
 Consistorialrath und Probst zu Altona.



Bibliothek  
 der Verlagsbuchhandlung  
**FRIEDR. VIEWEG & SOHN**  
 Braunschweig

Braunschweig,  
 gedruckt in der Schulbuchhandlungsdruckerei.



VEREINIGTE KÖNIGREICH

1800

GEWISSENHAFTE BEKÄNNTNIS

AN DER KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄT

BERLIN

1800

VEREINIGTE KÖNIGREICH

1800

GEWISSENHAFTE BEKÄNNTNIS

AN DER KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄT

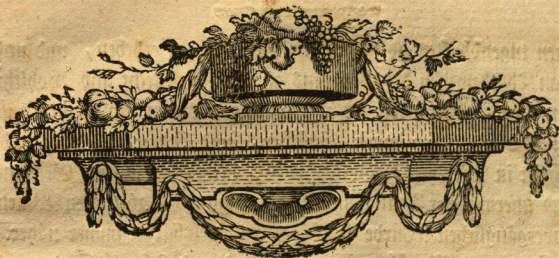
1800

GEWISSENHAFTE BEKÄNNTNIS

AN DER KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄT

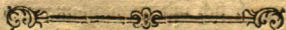






### G e b e t.

Gott unser allerhöchster und allgütiger Herr! Du gebietest über Leben und Tod, und in deiner Hand stehen die Tage und Schicksale aller Menschen. Irdische Vorzüge machen hier keinen Unterschied. Aber bey allen Veränderungen und noch so traurigen Abwechselungen des Lebens, haben wir durch Christum den Trost, daß du die Schicksale der Menschen mit Weisheit und Güte regierst. Deine weise gnädige Regierung anzubeten, sey uns daher immer eine heilige Pflicht, ihre Fügungen mögen uns lichtvoll und erfreulich, oder dunkel und traurig seyn. So laß uns auch bey der traurigen Feierlichkeit dieses Tages bezeugen: Herr über Leben und Tod, du bist würdig zu nehmen Anbetung und Lob in Ewigkeit! — Von dem großen und leuchtenden Muster der christlichen Rechtfchaffenheit und des festen Vertrauens zu dir, welches uns in unsrer heutigen Tranerversammlung lebhaft vor der Seele ist, laß uns lernen, dich fürchten, dir vertrauen und recht handeln, damit wir, wie dieser vollendete Gerechte, auch im Leben und Tode getrost seyn können! Amen.



Ein wahrer Christ zu seyn, ist gewiß die erste Würde des Menschen, und der sicherste Grund fester Seelenruhe. Dieß wird einleuchtend aus der innern Beschaffenheit des Christenthums. Es soll nach der Absicht und Vorschrift seines göttlichen Stifters, die Seele zu



frommen tugendhaften gottgefälligen Gesinnungen erheben, und unser Leben an Thatbeweisen des Glaubens an ihn, im Recht und Wohlthun reich machen. Wenn wir es also würdig ausüben: so macht es uns Gott und dem Erlöser immer ähnlicher, und bringt uns durch jeden Fortschritt in Weisheit, Gottesfurcht, Reinigkeit unserer Gesinnungen und unermüdeten Thätigkeit in Vollbringung des göttlichen Willens, der unvergänglichen Würde künftiger Himmelsbürger immer näher.

Indem es Menschen so zur Herzens und Lebensbesserung, zur Gottgefälligkeit ihres ganzen Sinnes und Betragens leitet: so beglückt es sie auch mit den besten Freuden und Hoffnungen, giebt ihnen Ruhe des Gewissens und die lieblichste Aussicht in die Zukunft.

Alle diejenigen, die nach der Lehre und dem Vorbilde Jesu denken und handeln, wissen es auch aus eigner Erfahrung, wie dieses die Seele veredle, deren Neigung auf alles, was gut, recht, tugendhaft, und lobenswürdig ist, richte; welche innre Zufriedenheit, in allen Umständen, auch welche Gemüthsstille, welchen getrosten Muth in den Widerwärtigkeiten des Lebens, und welche beruhigende Hoffnungen es in Ansehung unsers Zustandes nach dem Tode gebe.

Gelobt sey Gott! in allen Ständen der Menschen sind immer gültige Zeugen für diese erklärte Wahrheit und richtige Erfahrung gewesen — und sind es noch immer. Beispiele von Großen der Erde, welche die Religion Jesu für ihr höchstes Gut gehalten; die darin ihre erste Größe und Glückseligkeit gesetzt, nach derselben gottesfürchtig, menschenfreundlich und rechtschaffen zu handeln, stehen auch vorzüglich in der Geschichte unsers glorreichen Fürstenhauses bemerkt. — Viele dieser Verehrungswürdigen, die im Glanz der feurigsten Religionsliebe, der wirksamsten, gemeinnützigsten Wohlthätigkeit und vieler andern großen Christentugenden geleuchtet — deren Gottesfurcht und Menschenliebe noch unter uns in gesegnetem Andenken ist; — an welche Manche unter euch sich mit Empfindungen unauslöschlicher Ehrerbietung und Dankbarkeit, bis an ihr eignes Grab wehmüthig erinnern, weil sie euren Vorfahren, Verwandten oder euch selbst so viel Gutes thaten; — — — viele dieser Verehrungswürdigen, ruhen auch dort in der Fürstengruft. Zu der Ruhestätte dieser vollendeten Gerechten ist, nach dem schmerzenden aber anbetungswürdigem Rathschluß



schluß Gottes, wieder ein großer und guter Fürst gebracht worden, der sich in den Jahrbüchern der Menschheit einen unsterblichen Namen erworben — durch Seine christlichen und heldenmännischen Tugenden; — durch Seinen Helengeist unter den Waffen; — durch Seine unermüdete, vieljährige, thätige Mitwirkung zur Wohlfahrt vieler Provinzen; — wie durch Seine Heldenstärke, in Ertragung und Ueberwindung aller Ungerechtigkeiten und Verfolgungen, womit einfältige und verführte, arglistige, stolze und boshafte Menschen ihm den Abend Seines schönen glänzenden Lebens trübe machten. Ihm, dem Verdienstvollen, werde heute ein öffentliches Denkmal der Verehrung von uns gewidmet! Sein christliches lehrreiches Gedächtniß feiern wir in unsrer gottesdienstlichen Versammlung.

Hilf uns gnädiger Gott, daß diese traurige Feierlichkeit uns allen nützlich und gesegnet für unser eignes Leben und Ende werde.

Vater Unser &c.

### Text, Ps. 31, 2 — 6.

Herr, auf dich trane ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest. Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr! du treuer Gott.

Da der Religionslehrer das Recht hat, lehrreiche Stellen des alten Testaments, durch das größere Licht, welches die Lehre Jesu über Wahrheiten des Glaubens und der Gottseligkeit verbreitet, — aufzuhellen, stärker und fruchtbarer zum heilsamen Unterricht, und zum Trost Bekümmelter zu machen: so brauche ich dasselbe heute zur fruchtbareren Erklärung der geistvollen Worte Davids; und will dieselben anwenden, zur Darstellung

der Größe und Ruhe eines Christen.



Auch aus dem Grunde thue ich dieses, weil der vollendete Gerechte, dessen Gedächtniß wir heute in unsrer Trauerversammlung feiern, ein leuchtendes Beispiel von dieser Größe und Ruhe war.

Die Größe und Ruhe des Christen zeigen sich aber, im Glück — in Widerwärtigkeiten und — im Tode.

Sie werden offenbar im Glück.

Freilich sollte man denken, Wohlergehen würde immer der stärkste Antrieb zur beständigen Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue gegen Gott seyn, der dessen Geber und Erhalter ist: aber so groß ist die Verdorbenheit und Leichtsinngigkeit vieler Menschen, daß es ihnen oft eine Ursache zur Gottsvergeffenheit wird. Ja man darf sich nur in der Welt umsehen: so wird man allenthalben Beispiele in Menge finden, wie das zeitliche Glück oft eine gefährvolle Versuchung zu vielem Bösen wird. Es lassen sich sehr Viele dadurch verführen, von Gott immer mehr abzuweichen, und also auch die Frömmigkeit, Ruhe und Wohlfahrt ihres Geistes zu verwahrlosen. Die beständigen Zerstreuungen, die damit verbunden sind, betäuben leicht die Stimme der Vernunft, unterdrücken die Regungen des Gewissens, verhindern den Gedanken von Gott und dem Erlöser, vom Gericht und der Ewigkeit den Eingang in die Seele; oder sind Ursache, daß die erhabenen und wichtigen Wahrheiten der Religion nur einen geringen, sich leicht verfliehenden Eindruck auf dieselbe machen. Ueberall umgeben dem Glücklichen Versuchungen zur Eitelkeit, zur Sorglosigkeit, zu einer ungebundenen und ausschweifenden Lebensart. Es wird ihm schwer in solchen Umständen ein richtiges Urtheil von dem Werth der irdischen Dinge zu fällen, und sie nicht höher zu achten, noch stärker zu lieben, als sie es nach ihrer Beschaffenheit und Absicht verdienen. Das sicherste Verwahrungsmittel vor dem Schaden, den äußerlicher Wohlstand der Seele und ihrer Glückseligkeit verursacht, ist gewiß aufrichtige Ehrfurcht und Liebe gegen Gott und den Erlöser. Der von dem himmlischen Sinn und Gefühl derselben geleitete und durchdrungene Christ erkennt es immer, daß Gott der Urheber und Erhalter aller Glückseligkeiten ist. Geht es ihm daher wohl, hat er im Irdischen alles nach Wunsch, ist er ein Liebling des Glückes: so wird er nie so klein und unedel denken, daß er sich durch Stolz und Uebermuth wider den höchsten





sten Wohlthäter versündigte, von dem alle guten Gaben kommen, die er genießt. Die Demuth bleibt die Würde seiner Seele, und die Krone seiner Tugenden. Im Besitz des größten Wohlstandes, Ansehens und Reichthums, im Genuß aller Freuden und Bequemlichkeiten beugt er sich vor Gott, und opfert ihm die ehrfurchtsvollste Anbetung: Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin! Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

Obgleich es ihm beständig leicht ist, seine Begierden zu befriedigen: so empfindet er immer seine Ohnmacht, und Abhängigkeit von Gott. Stets sagt er es sich, wenn er sich auch alles schaffen kann, was er sich wünscht: ich bin ein schwacher Mensch, hilfst mir Gott nicht, wer soll mir dann helfen? Indem er nun in wahrer christlicher Gottesverehrung, in Erkenntniß seines menschlichen Unvermögens, und mit lebhafter Empfindung, daß er sich nicht selbst zur Mittheilung und Erhaltung seiner Wohlfahrt genug sey, alles Gute genießt: so denkt er bei allen seinen Bedürfnissen an Gott: bittet, daß er sie nach seiner Weisheit und Güte befriedigen, daß er ihn leiten und führen möge, und überläßt sich seinen Händen, darin sein ganzes Schicksal steht, mit dem Bekenntniß: Auf dich Herr traue ich — auf deine Güte, auf deine Güte, nicht auf menschliche Weisheit, Macht und Güte. Wer so wahre Gottesfurcht in seinem Wohlstande ausübt: der wird auch in demselben ein gutes Gewissen gegen seinen Nebenmenschen bewahren. Er wird sich von dem Geist der Gnade immer auf der graden Bahn der Wahrheit und Rechtschaffenheit leiten lassen. Wohlgesinnt seyn und recht thun gegen jedermann; — helfen und dienen, wo er helfen und dienen kann, sind seine unverbrüchlichen Grundsätze, und er danket Gott, der ihm Mittel und Veranlassung zur Ausübung derselben giebt. Sorgfältig und bereitwillig wendet er diese immer zum Nutzen seiner Mitmenschen an.

Christliche Zuhörer! Wenn ein Glücklicher, ein Großer, ein Angesehener, ein Reicher mitten unter den Versuchungen zur Vergessenheit Gottes und seiner Wohlthaten, zur Hoffart, Lieblosigkeit, und Tödllosigkeit gegen Elende, dennoch ein herzlicher Anbeter Gottes, ein Menschenfreund, demüthig und barmherzig bleibt, hat der nicht einen vorzüglichen Werth in der Menschheit? Belohnt wird er gewiß



reichlich, für seine wahrhafte christliche Gesinnung, mit innern reinen unschuldigen Freuden. Er hat Freude über Gott, als über seinen gutigen Vater und Wohlthäter. In allen seinen Wohlthaten wird er die Spuren seiner liebevollen Fürsorge gewahr, mit heittrer Seele gedenkt er an ihn, hat immer frohen Muth zu ihm, und hoffet getrost: Gutes und Barmherzigkeit werden von meinem himmlischen Vater mir mein Lebenlang geschenkt werden.

Er fühlt herzliche Mitfreude, über die Rettung, Wohlfahrt und Zufriedenheit Anderer, zu deren Beförderung die Vorsehung ihn als ein Werkzeug gebraucht. Es ist ihm Lebenslang eine Quelle der reinsten und stillsten Geistesvergnügungen, die unendlich mehr werth sind, als alle Freuden der Weltmenschen, wenn er die Summe des menschlichen Elendes mit vermindert, und zur Vermehrung der Menschenglückseligkeit auch sein Echerflein beigetragen hat.

Wie im Wohlergehen: so wird auch in Widerwärtigkeiten des Gottseligen Größe und Ruhe offenbar.

Das gegenwärtige Leben, enthält noch nicht die wahre unge störte Glückseligkeit, die der Vater im Himmel uns bereitet, und durch Christum gesichert hat. Es ist der Stand der Prüfung, Erziehung und Vorbereitung zu einem höhern und bessern Leben. In allen Ständen, vom Throne bis zur Hütte; in allen Zeitaltern, vom Kinde bis zum Greise, erfährt es auch jeder Mensch, daß es voll Ungewißheit und Abwechselung, voll Angst und Furcht sey. Davon sind diejenigen nicht ausgenommen die Gott fürchten und rechtthun. Die Frommen und Redlichen sind hierin so wenig von den übrigen Menschen abge sondert, so wenig gegen die allgemeinen und besondern Unfälle des Lebens beschirmt, daß sie hingegen oft — so wie Gott sie vor Andern zum großen Er gen setzt — auch außerordentliche Prüfungen erdulden müssen, nach dem Ausspruch der Bibel, welchen Gott lieb hat, den züchtigt er. Aber dieß ist ihre Belohnung, daß ihre Trübsale ihnen zum Besten dienen müssen. Sie beweisen darin die Stärke und Stille der Seelen, wo mit Gott sie ausgerüstet. Von ihm haben sie die Gnadenkraft empfangen, die apostolische Vorschrift zu vollbringen: Stehet fest im Glauben, seyd männlich und stark! Sie sind gleich einem Felsen, den das Unge witter zwar heftig bestürmen kann, den es aber nicht in seiner Grund fesse



festen zu erschüttern vermag. Sie haben Davids' zuversichtliches Gemüth: Herr, auf dich traue ich, du wirst mich nicht zu Schanden werden lassen; du wirst mich erretten durch deine Güte und Gerechtigkeit. Du bist mein Fels und meine Zuflucht; — du bist meine Stärke, dir empfehle ich mein Leben, die Erhaltung und Wohlfahrt desselben.

So verlassen sie sich auf den Allmächtigen, der den größten Widerwärtigkeiten gebieten kann: Bis hieher sollt ihr kommen und weiter nicht! Sie trauen seiner Güte, mit welcher er für ihr Bestes väterlich wacht; sie hoffen auf seine Treue und Wahrheit, nach welcher er sie nicht über ihr Vermögen läßt versucht werden, sondern seine göttliche Zusage gewiß erfüllt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Dieses ihr christliches Vertrauen zu Gott, hilft ihnen dazu, die härtesten Anfälle der Widerwärtigkeiten mit gefasstem, tapferm, gerostem Muth auszuhalten. Nicht sinkt ihr Geist zur völligen Niedergeschlagenheit herab, wenn der bisherige Lichtglanz ihres Wohlstandes, und großen Ansehens sich verliert, und trübe Wolken sich über ihrem Haupte sammeln. — Wenn Freunde aus Menschenfurcht zurücktreten, oder aus Eigennuz kalt und treulos werden; wenn diejenigen, die durch ihre Wohlthaten glücklich wurden, sie verkennen und kränken; — wenn ihre Feinde, Widersacher und Verfolger hier öffentlich mit rasender Wuth daran arbeiten, sie in Unglück und Schande zu stürzen; und dort im Verborgenen mit höllischer Arglist, ihnen Fallstricke zum Verderben legen; — wenn sie durch dieselben von den Glückseligkeiten und Annehmlichkeiten der Welt ausgeschlossen, genöthigt werden, sich in einen stillen einsamen Kreis zurückzuziehen; — wenn sie nach langem Dulden großer Mühseligkeiten und Unglücksfälle, in Schwachheiten und Krankheiten des Körpers, die unvermeidlichen bitteren Folgen derselben empfinden: so wird dieser traurige Wechsel des Weltlaufes, nicht solche Gewalt über ihren Geist haben, daß er denselben in Trübsinn, Unmuth und einen hoffnungslosen Zustand niederdrückte. Nein! sie sprechen: Herr, du traue ich, du bist mein Retter und Helfer! Du giebst mir Stärke, alles zu tragen! Du wirst mich aus dem Netze ziehen, das meine Feinde mir verborgen stellen.

O wie wohl gerathen und geholfen ist dem Redlichen, der in der Noth zu Gott hinauf schaut, und von ihm zuversichtlich Hülfe er-



wartet! Wie gestärkt, wie beruhigt und erheitert wird er durch die Religion und durch seinen Glauben an Gottes Vorsehung, den sie ihm über alles empfiehlt, und wozu sie ihm Kraft schenkt!

Wie man aus Gottes Wort überall lauter Wahrheit, große Menschen und Herzenskenntniß lernt: so schildert es uns auch richtig und belehrend die große Belohnung des Frommen, der sein Vertrauen zu Gott in der Zeit der Trübsale nicht wegwirft: — Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist! Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne: und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte. Jer. 17, 7. 8. — Er bringet ohne Aufhören Früchte: — er erndtet immer die Segen und Belohnungen seiner Gewissenhaftigkeit und Rechtschaffenheit, seiner treuen Anhänglichkeit an Gott, und seiner unbewegten Zuversicht zu ihm. Er erndtet sie durch die reichen Eröstungen des göttlichen Wortes, durch die Erquickungen des vertrauten Umganges mit Gott, durch die glaubensvolle Erwartung, daß Gott gewiß zuletzt alles wohl machen; ihn endlich von allem Uebel erlösen und in sein himmlisches Reich einführen werde. Diese Geistesvergnügungen, diese herzerheiternden Hoffnungen bleiben sein Glück und Gut, dessen er in unveränderter Fortdauer genießet, wenn er auch Vieles von dem, was ihn in der Welt bisher glücklich gemacht hat, verliet; und es steht nicht in der Gewalt seiner Widersacher, ihm es zu rauben, wenn sie ihn auch noch so grausam verfolgen. Gott erweist ihm Beschirmung und Rettung. Ihn läßt er nicht zu Schanden werden, aber seine Feinde macht er zu Spott und Schanden. Er zerbricht ihren Arm, vereitelt ihre böshaften Anschläge, vernichtet ihre thörichten, übermüthigen, herrschsüchtigen, gemeinschädlichen Absichten. Sie werden vertilgt mit einander, sie werden zuletzt ausgerottet. Es trifft bei ihnen ein: „Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nicht gefunden.“ Ps. 37, 35. 36. — Immerhin mögen sie daher den gewissenhaften, Gott vertrauenden Mann durch Nichtachtung und Lästerungen in allgemeine Verachtung zu bringen suchen. Die Vorsehung



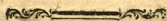
hung, die über ihn wacht, und ihn wider alle ihre offenbaren und geheimen Nachstellungen vertheidigt, erhält ihm die Verehrung und das Mitleiden aller Rechtschaffenen. Ja die Unschuld, mit der er leidet; die Ungerechtigkeit und Undankbarkeit, womit Falsche, Uebermüthige und Haabsüchtige ihm seine erklärte Redlichkeit vergelten; die Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen Gottes, womit er dies alles erträgt, erweckt bei unpartheiischen, wahrheitsliebenden, gerechten und billigen Menschen immer mehr Hochachtung für ihn, immer mehr aufrichtiges Mitleiden mit ihm. Solche Urtheile und Gefühle guter Menschen, erregt er vorzüglich dadurch, daß er, nach dem Beispiel seines göttlichen Erlösers, Feinden edelmüthig und versöhnlich begegnet, ihr Unglück vermindert, ja selbst ihr Fürsprecher wird.

Da der christliche Gottesverehrer unter allen Umständen, im Glück und Unglück, so groß und erhaben, so fromm und menschenfreundlich handelt — ganz dem Sinn und Beispiel Jesu ähnlich; und dafür auch die erbarmende und helfende Güte Gottes, den Frieden mit ihm, und die Ruhe der Seele genießt, womit Christi Nachfolger belohnt werden: so ist er auch dazu bereit,

im Tode gefaßt und getrost zu bleiben.

Tod — Sarg — Grab — Verwesung, sind Vorstellungen, die manches Schreckhafte und Traurige in sich fassen, wodurch sie nicht nur schwachen, sondern auch stärkeren Seelen Schauer und Furcht erregen. Daß in unsrer letzten Stunde, alles in dieser Welt für uns seinen Glanz und Reiz verliert, daß wir von allem, was uns darin lieb und angenehm ist, uns gänzlich trennen, daß nichts in derselben, es sey auch noch so mächtig und kostbar, uns vom Tode retten kann; — durch diese und ähnliche Gedanken, gerathen auch fromme, feste Seelen bisweilen in die äußerste Unruhe und Angst. Hier zeigt sich dann aber nun völlig die Stärke und gegründete Seelenruhe des Christen. — Die Erkenntniß der seligmachenden Lehre und Erlösung Jesu, sein unerschütterlicher Glaube an dieselbe, seine aufrichtige Ehrfurcht und Liebe gegen den Erlöser, seine gewisse daraus entspringende Versicherung, daß auch er nun durch ihn Gottes Gnade und die Hoffnung der seligen Unsterblichkeit habe, geben ihm eine gefestere und ruhigere Verfassung des Geistes bei Todesgedanken. Ohne Bangigkeit und Schrecken





gedenkt er an die Beschließung des Lebens, und an die Veränderung, die dabei mit ihm vorgehen wird. Er erheitert sich durch die Aussicht jenseits des Grabes, freuet sich seines bessern künftigen vollkommenern Lebens, und preiset Gott, der ihm durch Christum die Hoffnung gegeben, daß er in demselben von einer Stufe der Weisheit und Tugend, der Vollkommenheit und Glückseligkeit zur andern fortschreiten werde. — Ist sie nun da, seine letzte Stunde: so bestätigt auch er die Worte jenes sterbenden christlichen Weisen: Siehe, in welchem Frieden ein Christ sterben kann!

Er lebte wie ein Nachfolger Jesu, nun stirbt er auch wie ein solcher, in Ehrfurcht, Liebe und Zuversicht zu seinem Gott und Erlöser, mit Zufriedenheit, mit völliger Ergebung in seinen Willen, mit Standhaftigkeit, und der lebendigen Hoffnung, daß er ewig in jener bessern Welt glücklich seyn werde. Er betet: in deine Hände befehle ich meinen Geist: du hast mich erlöst, Herr du treuer Gott! — und nun entschlummert er, wie Simeon, im Frieden Gottes.

Dies ist die Größe und Ruhe des Christen, im Wohlergehen, in Widerwärtigkeiten und im Tode. Das Gemälde derselben ist kein Gedicht. Keine Frucht der Einbildung; alle Züge darin sind wahr, Gottes Wort ist Zeuge und Bürge für ihre Wahrheit, und Beispiele echter Christen aus allen Ständen reden dafür.

Ein solches redendes Beispiel war in seinem ganzen Leben, und wird bei der unpartheiischen, dankbaren, erklärten Verdienste schätzenden Nachwelt bleiben — der überzeugte thätige Verehrer Gottes und Jesu Christi — der große und weise, der wohlthätige und biedere Fürst — Ludwig Ernst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, dessen entseelte Gebeine zu uns in Seine Familiengruft sind gebracht worden, um hier bis zum Tage der Auferstehung zu ruhen. Hingegangen ist Sein unsterblicher Geist zu Gott, und erndet schon die ersten Früchte der Seligkeit, wozu Er im Glücke Seines thatenreichen Lebens, und am getrübbten Abend desselben, reiche Saat ausgestreuet. Seinen edlen ruhmwürdigen Character und Sein nützlichcs Thatenleben kennt gewiß Jeder, der in der Geschichte ausgezeichneten Männer kein Fremdling ist. Auf ihm ruhete der Heldengeist, der menschenfreundliche Sinn



Sinn und die Seelenstärke, ruhmvolle, der Menschheit und dem Staate heilbringende Unternehmungen mit fester Entschlossenheit, beharrlichem Muth, und vorsichtiger Ueberlegung auszuführen — diese seit vielen Jahrhunderten eigenthümlichen Grundeigenschaften des edlen Wel-  
fischen Fürstengeschlechtes. Er zeigte dieses in allen Vorfällen durch Thatbeweise. Schon erwarb Er sich im frühen Leben den Ruhm eines klugen, tapfern und gewissenhaften Feldherrn. Ehrenvolle Wunden haben denselben bestätigt. Seine tief eindringenden und viel umfassenden Staats- und Heldenkenntnisse, verbunden mit allen Taelenten einer großen und wirksamen, einer guten und rechtschaffenen Seele erwarben ihm allgemeine Verehrung. Eine ganze Republik bezeugte Ihm das Vertrauen, Ihn dringend und wiederholt zu bitten: die Stütze ihrer Regierung und Glückseligkeit; der Rathgeber ihres Hauptes, und nachher der Erzieher und Beschützer von dessen verwaiseten Familie zu seyn. Im Vertrauen auf den allmächtigen Beistand Gottes, übernahm Er dieses wichtige Geschäfte.

Es ist allgemein kund worden, mit welcher Rechtschaffenheit, Thätigkeit und Unverdroffenheit Er fast ein halbes Jahrhundert hindurch an der Erhaltung der Ruhe, an der Befestigung und Ausbreitung der Glückseligkeit in jenem großen freien Staate mit gearbeitet hat. Seit Jahrhunderten war diese nicht so blühend gewesen, wie unter Seiner Staatsverwaltung. Laute Zeugnisse davon sind, die vielen öffentlichen Beweise der wärmsten Dankbarkeit, die das ganze Volk, fast ohne Ausnahme, in einem langen Zeitraum seinem weisen und treuen Vorkunde gab; und dadurch es vor seinen Zeitgenossen und der Nachwelt beurfundete: daß Er ein Wohlthäter des Landes, ein rechtschaffener Freund der Statthalterischen Familie, und ein tüchtiger, thätiger Mann sey, die Vorrechte und Wohlfahrt beider gemeinschaftlich zu erhalten und zu befördern. Wie er öffentlich im Großen und Ganzen für den Flor des Volkes sorgte: so diente und half Er auch bereitwillig im Stillen, Jedem, dem Er dienen und helfen konnte. Ja, Gutes und Barmherzigkeit ausüben, war nach dem Grundsinne Seines Hauses, auch Sein Lieblingswerk. Immer blieb Er in dem langen Zeitraum Seines glücklichen Lebens und glänzenden Ansehens ein warmer Gottesverehrer, ein herzlicher Freund der Religion Jesu. Freudig und unbewegt glaubte er die großen Grundwahrheiten derselben, von

D. — der



der Vorsehung, Erlösung und Unsterblichkeit der Seele. Mit Abscheu und Widerwillen verachtete Er jeden Spott über die Religion. — Weil Er nach derselben beständig wie ein gottesfürchtiger Christ, wie ein gewissenhafter rechtschaffener Biedermann in allen Umständen handelte: so konnte Er auch Seine letzten Widerwärtigkeiten mit solcher Stärke und Ruhe des Geistes ertragen. Das traurige Bild derselben will ich euch nicht schildern; aber zum Ruhm des nun über alle Beleidigungen der schwärzesten Undankbarkeit und strafbarsten Ungerechtigkeit himmelweit Erhabnen, und zu unsrer Belehrung laßt uns daran denken, wie Er mit festem Vertrauen zu Gott, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und Geduld alle unverschuldeten Lästereien und Kränkungen litte. Er sah hinauf zu dem höchsten Richter, der in Seiner Sache einst Recht sprechen wird; berief sich auf diesen allwissenden Zeugen, der Seine Rechtschaffenheit kennet, und überließ sich ihm, seinem treuen Gott mit dem zuversichtlichen Sinne: Herr auf dich traue ich! Du bist mein Fels und meine Zuflucht, du wirst mich schützen, und meine mir nachstellenden Feinde zu rechter Zeit demüthigen. Mißtrauen, Unmuth und Murren gegen die Vorsehung waren so fern aus Seiner Seele, daß Er in Seinem täglichen Gebet zu Gott mit großer Empfindung die von ihm erhaltenen unzähligen Wohlthaten erkannte, und ihn dafür laut preisete. Er sagte Seinen Freunden: „Sie wissen das Gute nicht, das mir die göttliche Vorsehung hat zufließen lassen. Sie hat mich von Jugend auf zu einem der glücklichsten Menschen von der Welt gemacht. Die Uebel, die ich igt empfinde, sind nur Kleinigkeiten gegen das unzählbare Gute, das ich genossen habe.“ Er, der Edelmüthige, vergalt nicht Böses mit Bösem. Er bat um Milderung der Strafen für die Unglücklichen, die sich wie Judas von rachgierigen und herrschsüchtigen Leuten hatten erkaufen lassen, Ihn nach Meuchelmörder Art zu überfallen und zu berauben. — Er preisete dabei Gott öffentlich, der sein gnädiger Schutz wider die mörderischen Anschläge Seiner Verfolger gewesen. Schon erfuhr Er in diesem Leben, daß Gott gerecht ist, und die Verfolger dessen, der recht thut, stille leidet und fest auf ihn hoffet in ihrem Stolz und Trevel niederbeugt, daß sie nicht mehr Verderben anrichten können. Nicht eher ließ Ihn Gott zur Grabesruhe eingehn, als bis er Ihm die Genugthuung vor der ganzen Welt ertheilet, daß die Rotte Seiner Lästerey und Widersacher, wie ein leichtes Spinnegewebe, weggehaucht und auseinander zerstreuet worden; — und als Werkzeug hiezu, wählte Gott einen Seiner nächsten Anverwandten, — Rührende merkwürdige Thätigkeit Gottes, in den neuesten Weltz



Weltbegebenheiten! Ein ehrwürdiger verdienstreicher Greis aus dem Braunschweigischen Fürstenhause, wird von frechen Volksempörenern gemishandelt, — und diese frechen Empörer werden durch die Klugheit, Entschlossenheit und Tapferkeit eines Braunschweigischen Fürsten in Angst und Schrecken gesetzt — verjagt von Ort zu Ort, bis sie keine Zufluchtsstätte mehr haben — bis sie völlig überwunden, nicht mehr entfliehen können, sondern umkommen oder sich dem großen edelmüthigen Ueberwinder unterwerfen müssen. — Das hat der Herr gethan. — Der gab schnell durch seinen Beistand Ruhm und Sieg unsers Landesvaters Waffen, und zeigte dadurch sein Misfallen an Ludwigs Feinden, und zerstörte schleunig ihre sträfliche Sache. Dieser große, edle fürstliche Biedermann empfand es mit Behmuth, daß sie sich und ihren Mitbürgern selbst großes Verderben angerichtet; — Er sah wieder, wie Er sehr — sehr oft in seinem Leben gesehn, eine sichtbare Spur der göttlichen Vorsehung und Bestärkung der biblischen Worte: Sie haben eine Grube gegraben und ausgeführt, und sind in die Grube gefallen, die sie gemacht haben. Ps. 7. 16. Auch dadurch hat die Vorsehung Ihm zuletzt wohlgethan, daß sie den Abend Seines gemeinnützigen, doch zerstreuvollen Lebens für Ihn und Sein Herz erquickend und lehrreich machte. Nach vielen ausgedehnten Stürmen, Unruhen und lästigen Verwicklungen des Lebens in der großen öffentlichen Welt, bereitete Gott Ihm einen angenehmen stillen Zufluchtsort, in welchem jenes Getümmel Seine Seele nicht mehr beunruhigte, und Er, von Hohen und Niedrigen allgemein verehrt und geliebt, in glücklicher Vergessenheit aller Last und Hitze, unter welcher Er alt und grau geworden, die letzten Tage Seiner mühevollen Wallfahrt ganz Seinem Gott und eigenem Herzen, der Religion und Zubereitung auf die Ewigkeit widmen konnte. Diese Seine Beschäftigungen mit Gott, Religion und Ewigkeit gaben Seiner Seele innere Heiterkeit; Er bezeugte: mein Vertrauen zu Gott und mein gutes Gewissen, machen mich ruhig und getroßt. Er unterhielt sich gern über Religionswahrheiten; und zeigte sich beständig als einen aufrichtigen glaubensvollen Freund des Erlösers. Darum konnte Er auch mit ruhigem, gesetztem Gemüthe an Seinen Hingang in die Ewigkeit denken, und so zuversichtlich, wie Er es that, ein seltsames Erbtheil in derselben durch Christum erwarten.

O wie gnädig und barmherzig ist Gott gegen seine Freunde! — Er bestätigte es auch an seinem Verehrer Ludwig. Weil die letzten Jahre Seiner Wallfahrt so stürmisch und unruhig gewesen: so war die letzte Stunde derselben heiter und stille wie ein erquickender Feierabend. —



Er kostete auch nicht einen Tropfen aus dem bittern Todeskelch. Seine Seele war voll inniges Vergnügens über die nahe Umarmung Seines geliebtesten Ferdinands; — Er redete munter — und der Tod war da — aber keine Minute, und der Selige entschlummerte sanft. — Die letzten Augenblicke, darin er noch sprechen — lassen konnte, war der Name Jesu Ihm beständig auf der Zunge. Er war Sein letztes Wort mit dem Er einschlief.

Preis und Anbetung nun dir, dem großen Gott! dem allerhöchsten und allgütigen Gebieter über Leben und Tod! für alle Barmherzigkeit und Treue, die du an diesem nun vollendeten Gerechten im Leben und Tode erwiesen hast. Herr! du hast Großes an Ihm und durch Ihn gethan. Du erwähltest Ihn, zum Heil eines großen Volkes fast ein halbes Jahrhundert mitwirksam zu seyn, und begnadigtest Ihn in Seinen Geschäften mit Segen und Ruhm. So auch machtest du Ihn in Seinen letzten Jahren zum Wunder deiner Güte; warst Sein Beschirmer, der Feind Seiner Geistesstärke und des innren Friedens. Du offenbartest schon vor den Augen aller Rechtsschaffnen Seine Gerechtigkeit, und du wirst dieselbe in diesem und jenem Leben noch mehr ans Licht bringen. Ueberwunden hat Er nun durch deines Geistes Kraft, wie ein guter Streiter Jesu. Er hat Seinen Lauf im Glauben, Gottseligkeit und Rechtsschaffnheit vollendet. Er ist eingegangen in die Ruhe der Erlöseten. Preis und Ehre; Freude die Fülle und liebliches Wesen, sind zu deiner Rechten nun ewiglich Sein Gnadenlohn. —

Gott des Trostes und der Hülfe! Erquickte mit den Trostgründen der Religion alle, die bei Seinem Sterben den Verlust eines geliebten Bruders, Verwandten und Wohlthäters beweinen! Die Königinnen, und die Herzogin — Schwestern, stärke durch deinen Geist, daß Sie in Ihrem Schmerze deinen heiligen Rathschluß anbeten, und für die Empfindung desselben, erquickte Ihre dich liebenden und dir vertrauenden frommen Seelen! Segne Ihre hohen Häuser mit allem, was wahre und beständige Ruhe giebt.

Gott des Trostes und der Hülfe! Du wirst ferner kräftig unterstützen, und gnädig aufrichten das tiefgebeugte Gemüth deines dir treuergebenen Ferdinands. Ach Er ist ja immer nach deinem Willen und Beispiele so unermüdet wirksam und bereitwillig, überall Barmherzigkeit und Hülfe zu beweisen, Thränen abzutrocknen und Klagen zu stillen: so woldest du Ihm auch nach dieser trüben Wolke des Kammers, die Sonne der Freuden desto heitrer scheinen lassen. Du weißt es, wie Er auch bei dieser Deiner schmerzlichen Fügung, wodurch unerwartet schnell Seine frohe Hoffnung in tiefe Traurigkeit verändert wurde, vor dir sich gelassen beugte, und Ehrfurchtsvoll anbetete: Gottes Wege sind immer weise und gut, wenn sie uns Menschen auch dunkel und traurig scheinen. Decke mit deinem allmächtigen Schutze, segne mit deiner liebevollen Fürsorge deinen Knecht, unsern geliebten Herzog — unsre beiden Herzoginnen — diese erklärten Freundinnen der Religion, Wahrheit und Jugend — unsern gutgesinnten Erbprinzen, alle Prinzen und Prinzessinnen unsers Fürstenthumes!

Seh uns allen gnädig, wie wir auf dich hoffen. Dir sey Anbetung und Dank durch Jesum Christum, Amen!



